



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

d. Die Flavier und Trajan

urn:nbn:de:hbz:466:1-30148

sichern Zügelung der Stadt, bauen. Es war 1500 Fuss lang und 1200 F. breit; in dem Ausbau der heutigen Stadt, welcher die Villa des Noviziats der Jesuiten enthält, sind sein Umfang und seine Reste noch erkennbar. — In die Regierungszeit des Claudius (41—54) fallen einige merkwürdige Wasserbauten: das umfassende Werk der Ableitung des Fucinersees, im Lande der Marsen, und zwei neue grosse Wasserleitungen für Rom, die Aqua Claudia und der Anio novus, die letztere fast zwei Meilen lang über der Erde hingeführt. In der Nähe der Stadt vereinigten sich beide Leitungen; hier wurde dem Doppelbau in einem Doppelthore, über welches beide Leitungen hinflossen, — in der heutigen Porta Maggiore, ein Denkmal errichtet. Es ist ein Bau von mächtiger Derbheit, künstlerisch dadurch einigermaassen ausgezeichnet, dass zwischen den beiden Thorbögen und zu ihren Seiten Fensteröffnungen angebracht und diese durch Säulentabernakel mit besonderen Giebeln über ihren Gebälken versehen sind.

Nero's künstlerischer Wahnsinn entzündete im Herzen Roms, im J. 64, eine ungeheure Feuersbrunst, welche ihm die Gelegenheit zu gründlichen Neubauten bereiten musste. Bis dahin hatten die Imperatoren, namentlich Augustus, gleich andern Grossen des Reiches gewohnt; Nero's „goldnes Haus“ ward eine weitgedehnte Villenanlage in Mitten der Stadt, mit Allem, was der Uebermuth eines Weltherrschers ersinnen und künstlerisches und technisches Vermögen auszuführen vermochte. Seyerus und Celer werden als die Meister genannt, welche hier, wo jedes Mittel gerecht war, in kürzester Frist das unglaublich Scheinende möglich machten. Die Anlagen verschwanden nach der Ermordung Nero's (68) vor dem Zorne des Volkes und den Neubauten der Kaiser des flavischen Hauses.

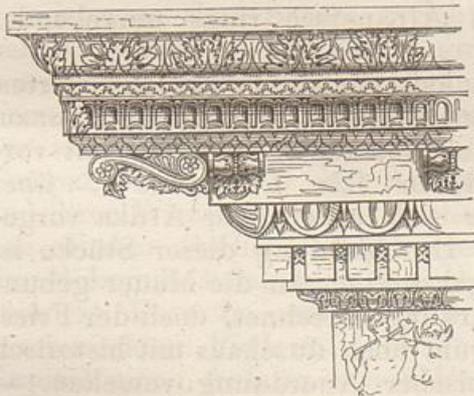
d. Die Flavier und Trajan.

Die Bauten der Flavier bezeichnen eine neue Glanzepoche der römischen Architektur, eine abermals festere Ausprägung derselben. Zu ihnen gehören unter Vespasian (69—79) — ausser einem Neubau des kapitolinischen Tempels, nachdem der ältere sullanische Bau durch einen Brand zerstört war, — der Tempel des Friedens, der zu den schönsten Zierden Roms gezählt ward, bis er in einem grossen Brande unter Commodus (192) unterging, und das mächtige flavische Amphitheater, — ein Werk, das schon die Alten zu den Wundern der Welt zählten und das noch als die grösste aller Römerruinen vorhanden ist. Es empfang den Beinamen des Colosseums, entweder

von dem in der Nähe befindlichen Riesenkoloss des Nero, oder von seiner eignen kolossalen Grösse; Titus vollendete den Bau im J. 80 n. Chr. Die grosse Axe des Gebäudes beträgt (die Messungen weichen voneinander ab) 615 Fuss, die kleine Axe 514 F., die Höhe der äusseren Umfassung 153 F. Das Aeussere zerfällt in vier Geschosse; die unteren drei Geschosse sind Arkaden, je zu 80, mit dorischer, ionischer und korinthischer Halbsäulenarchitektur; das oberste, höhere Geschoss ist eine Attika mit korinthischen Halbsäulen. Das oberste Krönungsgesims, das der Attika, ist von mächtigen Consolen, welche die ganze Höhe des Frieses einnehmen, getragen; Durchschnitte durch das Gesims dienten zur Aufnahme erzbeschlagener Maste, welche unterwärts von andern Consolen getragen wurden und an denen das ungeheure Zeldach über dem Raume der Zuschauer ausgespannt ward. Die architektonischen Formen sind durchgehend in Bezug auf das höchst massenhafte Ganze behandelt, als Gliederungen desselben und in einfacher Derbheit. Die Gebälke der beiden unteren Ordnungen entbehren derjenigen Details, welche bis dahin die Reminiscenz ihres selbständigen Deckwerkes ausgemacht hatten, der Triglyphen und der Zahnschnitte, (unterscheiden sich hierin also wesentlich von dem Princip, welches bei dem Theater des Marcellus noch befolgt war). Nur die korinthische Ordnung hat im Gebälk die Form der Consolen beibehalten, hiedurch den Abschluss des eigentlichen Hauptbaues (unter der Attika) bezeichnend. Die Hauptgesimse sind im Uebrigen in scharf ausgesprochenen Formen gebildet; auch die Säulenbasen haben mehr oder weniger den Gesimscharakter, was sich namentlich bei den Basen der dorischen Halbsäulen (für das Einzelne schon ungünstig wirkend) bemerklich macht. Die Halbsäulen der oberen Ordnungen stehen überall auf Podesten, den Brüstungen entsprechend, welche zwischen den Geschossen durchlaufen. Die Form der geschmückten Details, namentlich der ionischen und korinthischen Kapitäle, ist, ebenfalls in Berücksichtigung der Massenwirkung, nur in einer Abbeviatur gegeben, die Blätter der korinthischen Kapitäle z. B. in breiter, ungegliederter Schilfblattform. So haben auch die Consolen im Gebälk des dritten Geschosses eine einfach massige Form (hierin völlig auf die ursprüngliche Form des vortretenden Balkenkopfes zurückführend.) An den Endpunkten der kleineren Axe des Gebäudes waren die kaiserlichen Eingänge, mit Vorbauten in der Form einfacher Säulenportiken; in den oberen Arkaden waren überall Bildwerke in Erz und Marmor aufgestellt. Die Gänge und Treppen des Inneren sind aufs Zweckmässigste für die Bewegung der grossen Zuschauermenge angeordnet. Das Gebäude konnte etwa 80—90,000 Personen auf seinen Sitzplätzen aufnehmen. Die Arena, 273½ Fuss lang und 173½ F. breit, hatte mannigfache unterirdische Räume, die von einem Bretterboden bedeckt waren, für phanta-

stische Maschinerieen, welche der versammelten Menge die kühnsten Ueberraschungen bereiteten, z. B. einst mit einem Zauberschlage einen ganzen Wald mit ausländischen Vögeln an das Licht treten liessen. Was heute an Resten dieses Mauerwerkes vorhanden ist, gehört natürlich der letzten Benutzungszeit der Arena, in den Zeiten des Unterganges des antiken Lebens, an. —

Titus (79—81) führte am Abhange des Equilin einen Thermenbau aus, mit Benutzung älterer Bauanlagen, welche zu denen von Nero's goldnem Hause gehört zu haben scheinen. Hievon sind ansehnliche Ueberbleibsel erhalten. — Von höherer künstlerischer Bedeutung ist der Triumphbogen, welcher dem Titus zum Gedächtniss des Sieges über die Juden und der Eroberung und Zerstörung Jerusalems (im J. 70) errichtet, doch erst nach seinem Tode vollendet und geweiht ward. Der Bogen hat sich in seinen Haupttheilen erhalten; da er durch anlehrende spätere Baulichkeiten gestützt wurde, ist er bei deren Abbruch im J. 1821 abgetragen, auf festeren Fundamenten neu aufgeführt und das Mangelnde seiner Seitentheile als Restauration hinzugefügt worden. Auch dies ist, der Anlage nach, noch ein einfacher Bogen, nur mit einem Durchgange, aber in reicher völlig entwickelter Ausstattung. Säulen auf Piedestalen, je eine auf jeder Seite, mit vortretendem Gebälk, fassen den Bogen ein; auf den Ecken standen muthmaasslich (wie in der Restauration) andre Säulen; darüber erhebt sich der Aufsatz der Attika. Zwischen



Kranzgesims vom Triumphbogen des Titus.

den Säulenpaaren sind beiderseits Fensteröffnungen enthalten. Ornament und Bildwerke schmücken die einzelnen Theile, namentlich auch die Innenseiten des Bogens. Dieser reicheren Fülle des Ganzen entspricht an den Säulen das prachtvolle römische Kapital, das erste sichere Beispiel dieser Form, am Gebälk die Dekoration der Hängeplatte mit senkrechten Kanelluren. Der Fries ist, noch im Sinne des hellenischen Säulenbaues, mit historisch bildnerischer Sculptur

versehen; seine Verwendung zu diesem Zwecke bringt jedoch, den anderweit grösseren Sculptur- und Dekorationsmassen gegenüber, eine etwas kleinliche Wirkung hervor. —

Domitian (81—96) schmückte Rom aufs Neue mit glänzenden Gebäuden. Zu den wichtigsten gehört ein abermaliger Neubau des kapitolinischen Tempels, der mit der erdenklichsten Pracht ausgeführt ward, nachdem der Bau Vespasians wiederum durch einen Brand zerstört war; und der Bau eines

dritten kaiserlichen Forums, welches als das *Forum transitorium* bezeichnet wird und in dessen Mitte sich ein reichgeschmückter Tempel des Janus erhob. Von beiden ist nichts erhalten; doch giebt ein bildnerisches Relief aus der Zeit Marc Aurel's (an der Treppenwand des Conservatorenpalastes auf dem Kapitol befindlich) eine Anschauung des kapitolinischen Tempels,¹ zwar mit verringerter Säulenzahl, aber mit dem ganzen eigenthümlichen Giebelschmuck, hierin ein vorzüglich charakteristisches Bild römischer Giebelanordnung gewährend.

Ein korinthisches Tempelfragment, welches sich an der unteren Seite des Forums befindet und zu den, in Folge des Neronischen Brandes veranlassten Neubauten gehören dürfte, ist mit ziemlicher Bestimmtheit der Epoche Domitians zuzuschreiben. Es sind drei in gerader Flucht stehende Säulen von der Langseite eines Peristyls, gewöhnlich als Ueberbleibsel des Tempels des Jupiter Stator bezeichnet. Es entwickelt sich hieran eine Behandlung der korinthischen Formen in schon etwas vorherrschend dekorativem Sinne, aber noch mit vorzüglicher Feinheit durchgeführt. So ist die Hängeplatte ebenfalls (wie am Gebälk des Titusbogens) mit Kanelluren und der mittlere Streif des dreitheiligen Architravs mit einem geschmackvollen Rankenornament versehen, während die Unterfläche des Architravs zierlichst reiche kassettenartige Füllungen enthält.

Ausserhalb Roms erbaute Domitian eine prachtvolle Villa zu Albano. Neuere Untersuchungen der Lokalität haben hier ein System mannigfaltiger, den Albanersee rings umgebender Anlagen erkennen lassen.

Nerva (96—98) fügte den kaiserlichen Foren ein viertes, das *Forum Palladium*, mit einem Tempel der Minerva, hinzu. Hievon ist ein Theil der Einfassungsmauer vorhanden, mit vortretenden korinthischen Wandsäulen („*le Colonacce*“), über denen das Gebälk nebst darüber sich erhebender Attika vorgekröpft ist. Die architektonische Durchbildung dieser Stücke ist reich, das Ganze mit seinen vorgekröpften (an die Mauer gebundenen) Theilen auf die Massenwirkung berechnet, doch der Fries, im Widerspruch hiegegen, wiederum noch durchaus mit historisch figürlicher Sculptur nach hellenischer Anordnung versehen. — Die vier kaiserlichen Fora bildeten nunmehr bereits ein zusammenhängendes Ganzes von staunenswerther Pracht; aber noch bedeutendere Anlagen sollten sich ihnen anreihen.

¹ E. Braun, in den *Annali dell' inst. di corrisp. archeol.*, 1851, p. 289. *Monum. ined.* IV, t. XXXVI.

Es folgt die Epoche Trajan's (98—117), die als die Zeit der entschiedensten, vorzüglichst charakteristischen Ausprägung der römischen Architektur betrachtet werden darf. Das Verdienst, sie zu solchem Ziele geführt zu haben, ist ohne Zweifel das eines namhaften Meisters, des Apollodorus von Damascus, welcher an der Spitze von Trajan's grossen Bauunternehmungen stand.

Die bei Weitem umfassendste dieser Unternehmungen war der Bau eines neuen Forums, welches Trajan im Anschluss an die älteren kaiserlichen Fora und zunächst an das des Augustus, zwischen den Höhen des Kapitols und des Quirinals hindurch, dem Marsfelde entgegen ausführen liess. Das trajanische Forum wurde, wie durch Pracht und edle Gestaltung im Einzelnen, so noch mehr durch das Grossartige der Gesamt-Composition, der höchste Glanzpunkt Roms. Ein Triumphbogen führte in den weitgedehnten Platz, der durch Abtragen der Berge zur Rechten und Linken und durch Aufführung stützender Substructionsbauten gegen ihre Abhänge gewonnen war. Eine majestätische Basilika, die B. Ulpia, mit dem Prachtbau der ämilischen Basilika wetteifernd, dehnte sich quer über den Platz, ein fünf-schiffiger, mit einem ehernen Dachwerk versehener Bau von etwa 600 Fuss Länge und 200 F. Breite, mit zwei Tribunalen auf den Seiten und drei Prachteingängen in der Mitte. Aus einem Säulenhofe zur Seite der Basilika erhob sich die riesige Gedächtnissäule, welche das Bild des Kaisers trug und unter der seine Asche nachmals beigesetzt ward; sie wurde, wie die Inschrift besagt, von dem Senate errichtet, „um zu bezeugen, ein wie hoher Berg und Platz für so gewaltige Werke ausgegraben sei.“ Ausserdem waren Bibliothekgebäude, wohl zu den Seiten des Forums, und andre Bauten mit der Gesamt-Anlage verbunden, der sich endlich ein kolossaler, dem Trajanus selbst geweihter Tempel anschloss. — Mit Ausnahme jener Säule, die vereinsamt und ihrer Wirkung für das reiche Ganze beraubt erhalten ist, sind von alledem freilich nur geringe Reste vorhanden. Die Säule hat eine dekorativ behandelte dorische Form; sie ist 92 Fuss hoch bei etwa 11 Fuss im unteren Durchmesser. Sie steht auf einem geschmückten Piedestal von 17 Fuss Höhe und hat über dem Kapitäl einen Aufsatz von 8 Fuss Höhe, über welchem gegenwärtig, statt der Statue des Trajan, das 23 Fuss hohe eiserne Standbild des h. Petrus steht. Der Schaft der Säule ist spiralförmig von einem Reliefband umschlungen, das allerdings ihre selbständige architektonisch formale Wirkung aufhebt. Von der ulpischen Basilika ist eine Anzahl von Säulen- und Gebälkfragmenten gefunden, namentlich den vortretenden Säulenportiken angehörig, welche die Eingänge bildeten. Es giebt sich in diesen Resten eine vortreffliche Behandlung korinthischer Formen, im Sinne der römischen Architektur, zu erkennen; insbesondere sind auch die Friese durch edle figürlich-ornamentistische Relief-

sculptur ausgezeichnet. Von jenen Substructionen zu den Seiten des Forums rührt ein im Halbkreise geführter Arkadenbau her, der zur Untermauerung der Abhänge des Quirinals dient und gewöhnlich als „Bäder des Paullus Aemilius“ bezeichnet wird; er zeichnet sich durch glückliche Verhältnisse und einfach tüchtige Behandlung aus. Der Tempel des Trajan und der in das Forum führende Triumphbogen sind, abgesehen von aufgegrabenen Trümmerresten, nur aus Darstellungen auf Münzen bekannt. Jener war hienach ein Peripteraltempel; dieser hatte einen Durchgangsbogen und je drei Säulen auf jeder Seite desselben, mit Statuennischen zwischen und Rundschilden (mit Reliefs) über den Säulen.

Ein reichgeschmückter Bogen des Trajan hat sich zu Benevent erhalten. Auch er hat nur einen Durchgangsbogen und wiederholt in dem Wesentlichen der Anordnung die Architektur des Titusbogens. Doch sind die Seitenfelder zwischen den Säulenpaaren, statt der in jenem befindlichen Fenster, hier durchaus mit Reliefs versehen. Das Werk ist hiedurch einigermaassen bildnerisch überfüllt; doch ist die klare Eintheilung dieses Schmuckes und der rhythmische Wechsel zwischen grösseren und kleineren Darstellungen, welche hier z. B. auch die figürlichen Bildwerke des Frieses minder kleinlich als am Titusbogen erscheinen lassen, immerhin anzuerkennen. — Ein anderer Bogen des Trajan, ebenfalls mit je zwei Halbsäulen, doch ohne Bildschmuck, steht zu Ancona, als Denkmal der Wiederherstellung des dortigen Hafens.

Im Uebrigen gehört ohne Zweifel auch jene grossartigste Composition des Triumphbogens, mit einem hohen Durchgange in der Mitte, kleineren auf den Seiten und entsprechend durchgeführter reicherer architektonischer und bildnerischer Ausstattung, bereits der trajanischen Zeit an. Der Triumphbogen des Constantin zu Rom (aus dem vierten Jahrhundert), welcher die glücklichste Gesamteintheilung und bildnerische Gliederung der Masse zeigt und hierin z. B. den Bogen des Septimius Severus (aus dem dritten Jahrhundert) entschieden übertrifft, ist mit Benutzung der Stücke eines trajanischen Bogens aufgeführt worden, welche sich von den übrigen Theilen des Werkes auffälligst unterscheiden; es lässt sich mit Zuversicht annehmen, dass mit der Aufnahme jener Einzelheiten auch die Nachbildung der Gesamt-Composition, wenn etwa auch nur in den Hauptmotiven, stattgefunden habe. Die constantinische Zeit war zu einer selbständigen Erfindung der Art nicht mehr befähigt.

Mannigfach andre bauliche Unternehmungen Trajans waren besonders den Zwecken des öffentlichen Nutzens gewidmet. Ein gerühmter Thermenbau wurde zu Rom durch Apollodor, den Meister des trajanischen Forums, ausgeführt.